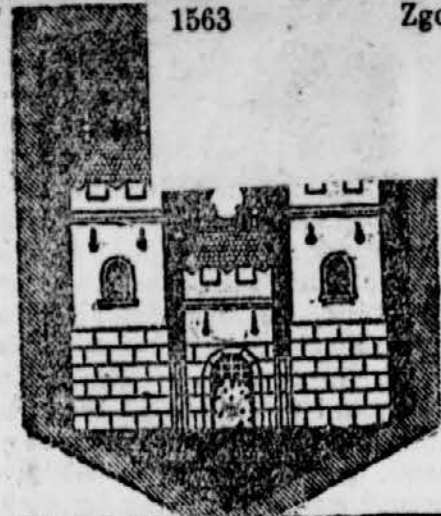




Burger Zeitung

Verkaufsstelle:
Buchhandlung, Maribor.
Surskeva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
Abholen, monatlich ... D. 10.-
Zustellen ... 11.50
Durch Post ... 10.-
Durch Post Vierteljährlich ... 30.-
Ausland: monatlich ... 18.-
Einzelnnummer ... 75
Sonntags-Nummer ... 1.50
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Eisenbahnen für mindestens einen Monat, ausserhalb für mindestens drei Monate einzubringen. Bei Beauftragenden dieser Art werden nicht verständig. Informativnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Surskeva ulica 4. in Ljubljana bei Beljak und Motile, in Koper bei Stadner u. Wölle, in Graz bei Stenreich, Kattiger, Hentzer, in Wien bei allen Einzelannahmestellen.

Frankreich und die Befestigung des Ruhrgebietes.

Maribor, 17. Jänner.

Unter obigem Titel erschien im „Jugoslavenski Glasnik“ ein interessanter Aufsatz, in dem der Mannheimer Korrespondent des erwähnten Blattes das Vorgehen Frankreichs nicht ausschließlich vom politischen, sondern vornehmlich vom wirtschaftlichen Standpunkt aus beleuchtet. Wir entnehmen seinen Ausführungen diese wesentlich wichtigen Stellen:

Die Ruhrbefestigung wird für die deutsche Industrie katastrophale Folgen zeitigen, und noch mehr: sie kann auch in politischer Hinsicht zum Verhängnis von Europa werden. Verfolgt man in den letzten Wochen die Ereignisse an den deutschen Börsen, so kommt man unwillkürlich zum Schluss, daß das große Interesse des Auslandes für die Wertpapiere der westlichen Industrie Deutschlands im Zusammenhang mit den politischen Plänen Frankreichs steht. Dieser Plan ist nicht neu, er bestand schon vor geraumer Zeit und bezweckt die engste Interessengemeinschaft zwischen französischer Eigenindustrie und deutscher Kohlenförderung.

Nach dem Vertrag von Versailles ist Deutschland verpflichtet, den Verbündeten die Kohle zu jenem Preise zu liefern, der in Deutschland bezahlt wird. Der Marksturz brachte es mit sich, daß Frankreich im Jänner 1921 die Tonne mit 45 Francs vergütete, Comité des Houillères (Kohlenzentrale), die Empfangnehmerin und Preisbestimmerin der Reparationskohle für ganz Frankreich, verkaufte die Kohle an französische Käufer um 96 Francs pro Tonne, demzufolge mit einem Gewinn von 51 Francs. Aber ungetrübt blieb die Freude der französischen Industriellen, denn in jenen Tagen kostete in Frankreich die Tonne 136 Francs.

Deutschland lieferte, nach amtlicher Ziffernangabe, in der Zeit vom Waffenstillstand bis zum 28. Februar d. J. 28,751.000 Tonnen. Die Reparationskommission bewertete diese Kohle auf 1,489,228.000 Francs. Frankreich verkaufte die Kohle um 2 Milliarden 623,263.000 Francs. Auf diese Art wurde aus der Reparationskohle das Fundament eines Dumping geschaffen, von dem sich die ganze französische Industrie bereicherte. Doch dauerte dies auch nicht lange Zeit. Der englischen Kohlenindustrie gelang es im Jahre 1921, den Vergarbeiterstreik zu ersticken, die Löhne herabzusetzen und durch die unmittelbare damit zusammenhängende Herabsetzung der Kohlenpreise den Konkurrenzkampf mit Frankreich aufzunehmen. Um dieser Konkurrenzoffensive standzuhalten, setzte Frankreich den Preis von 96 (Jänner) auf 82 (April bis Oktober) Francs herab. Die Herabsetzung gelang schädlos, da dem neuerlichen Marksturz gleichzeitig ein Aufschwüngen des englischen Handels gefolgt war. In diesem Augenblicke aber setzte in Frankreich eine allgemeine Industriekrise ein. Die Fabriken einiger Zweige stellten ihre Arbeit ein und hiemit sank die Nachfrage nach Kohle. Die französische Regierung sah sich vor eine unerwartete Sachlage gestellt, sie war genötigt, 2,300.000 Tonnen auszuführen, trotzdem die beschädigten Kohlenlager Nordfrankreichs gar nicht im Betrieb waren. Frankreich litt an Überproduktion von Kohle.

Weshalb hatte es Frankreich auf die Befestigung des Ruhrgebietes abgesehen, dieser Schlagader der deutschen Industrie? Weshalb protestieren Presse und Regierung gegen jede Reduktion des von Deutschland zu liefernden Kohlenquantums? Weil die Lieferung verhältnismäßig billiger Reparationskohle es Frankreich ermöglichte, den eigenen Bedarf nach Belieben zu decken, wobei aber

Die Befestigung des Ruhrgebietes.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Dortmund, 16. Jänner. Um 11.45 Uhr vormittags sind die ersten französischen Truppen in der Stärke einer Kompanie in das Zentrum der Stadt eingerückt. Während des Einmarsches freilich ein Züger über der Stadt. Jergendwelche Zusammenstöße sind bisher nicht vorgekommen. Weitere größere Truppenbewegungen folgen zu Fuß und mit der Eisenbahn. Bisher ist nur der Hauptbahnhof besetzt worden.

Essen, 16. Jänner. Für den Anfang des bisherigen militärischen Aufgebotes der Franzosen ist bezeichnend, daß der kommandierende General in Bredeley den deutschen Anmarschkommandos im dreifachen Umfange seines Stabes anländigt und die Bereitstellung der notwendigen Unterkunftsräume in Bredeley verlangt.

Die Kohlenlieferungen.

Paris, 16. Jänner. Der Beschluß, die Kohlenlieferungen um 24 Stunden aufzuheben, ist nach einer Blättermeldung durch das Einlangen der Nachricht veranlaßt worden, daß die deutschen Industriellen beschlossen hätten, am 16. d. die Kohlenlieferungen wieder aufzunehmen.

Berlin, 16. Jänner. Französische Blätter melden, daß sich die deutschen Industriellen bereit erklärt hätten, unter den Samstag gestellten Bedingungen von morgen an Kohlen an Frankreich und Belgien zu liefern. Wie das Wolffbüro erfährt, sind diese Meldungen vollkommen unrichtig.

Der Eindruck in England.

London, 16. Jänner. Die „Westminster Gazette“ meldet, daß die Regierung die Entwicklung der Ereignisse im Ruhrgebiet mit einiger Besorgnis betrachte, doch bestehe keine Absicht, zu intervenieren. Man sei nicht der Ansicht, daß die französische Befestigung so-

chums das Ende der Intervention bedeute. Nichts könne die Franzosen davon abhalten, nach Berlin zu marschieren.

Düsseldorf, 16. Jänner. In einer Sitzung, an der von deutscher Seite Regierungspräsident Gräbner und neun Vertreter der beteiligten Zechen des heimisch-westfälischen Industriegebietes, von französischer Seite General Simon, General Davignon und die Vertreter der interalliierten Kontrollkommission teilnahmen, teilte General Simon mit, daß die deutschen Herren einen Befehl des Generals Dagout in Empfang zu nehmen hätten. Er verles dann den Befehl, durch den die Zechenbesitzer zum letzten Male aufgefordert werden, spätestens morgen früh die Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien wieder aufzunehmen. Als erste Sanktion für das Verbot der deutschen Regierung, die Kohle zu liefern, sei Dortmund besetzt worden. Sollte der Widerstand andauern, würden weitere Sanktionen folgen. Ein Versuch des Regierungspräsidenten und der Zechenbesitzer, zu Worte zu kommen, wurde in brüster Weise verhindert und die Sitzung für geschlossen erklärt.

Einleitung des gerichtlichen Verfahrens gegen die deutschen Zechenvertreter.

Düsseldorf, 16. Jänner. Ihnien wurde heute nachmittags vom Generalstab des Bräntendepes Düsseldorf vorgeladen. Im Auftrage des Generals Degoutte erklärte General Simon ihm sowie den mit ihm geladenen Herren, Generaldirektor Kesten, Vergasseffor Runge und Direktor Wüstenhöfer, daß sie, wenn sie bei ihrer ablehnenden Haltung bleiben, von jetzt an unter gerichtliches Verfahren gestellt würden. Sämtliche Herren erklärten auf Befragen, daß sie auf ihren Standpunkt verbleiben müßten.

Die Reparationskommission.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Die Verfehlungen Deutschlands festgestellt.

WAB. Paris, 16. Jänner. Die Reparationskommission hat die Verfehlungen Deutschlands bezüglich der Kohlen-, Holz- und Viehlieferungen mit 3 Stimmen bei Stimmenthaltung der britischen Delegierten amtlich festgestellt.

Ein amerikanisches Memorandum.

Paris, 16. Jänner. „New York Herald“ meldet: Der amerikanische Beobachter Byden hat der Reparationskommission ein Memorandum überreicht, über das Freitag verhandelt werden soll, wenn Barthou den französischen Plan für ein mit der Ergreifung von Pfändern verbundenes Memorandum vorlegen werde. Das Memorandum betone nur den amerikanischen Standpunkt, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit in Ermägung gezogen werden müsse. Ueber diesen sowie über andere Punkte werden allgemeine Bemerkungen gemacht. Obgleich das Memorandum angeblich nur die persönliche Meinung Bydens wiedergebe, sei es doch in den Grundzügen mit der Rede in Übereinstimmung, die Staatssekretär Hughes in Newhaven gehalten habe.

Der Wortlaut des Protestes.

WAB. Paris, 16. Jänner. Der Beschluß der Reparationskommission, der in der heutigen Sitzung gefaßt wurde, ist in folgenden Worten niedergelegt worden: Die Kommission ist heute vormittags unter dem Vorsitz Barthous zusammengetreten und hat mit drei Stimmen bei Stimmenthaltung des englischen Delegierten folgenden Beschluß gefaßt:

1. Seit dem 12. d. sind keine Kohlenlieferungen bewirkt worden.

2. Der Reichskohlenkommissar hat durch französische und belgische Stellen offiziell bekanntgegeben, daß die Reparationslieferungen sofort eingestellt werden.

3. Die deutsche Lieferungskommission hat die zuständigen französischen und belgischen Stellen offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß sämtliche Lieferungen sowohl zu Reparations- als auch zu Restitutionszwecken eingestellt und die zur Abfahrt bereiten Züge nicht abgelassen würden. Tatsächlich sind seit 13. d. zwei Züge mit Vieh und Pferden von den deutschen Behörden auf der Fahrt aufgehalten worden.

Dieser Zustand der Dinge ist die vorläufige und bewußt herbeigeführte Folge einer vom 12. d. von der deutschen Regierung den Regierungen von Frankreich und Belgien gemachten Notifizierung, deren Wortlaut von der deutschen Regierung der Reparationskommission mitgeteilt worden ist. In Anbetracht der angeführten Umstände beschließt die Reparationskommission, daß bei den an Belgien und Frankreich zu machenden Lieferungen seit dem 12. d. zwei Verfehlungen Deutschlands im Sinne des Paragraphen 17 des Anhangs 2, Abschnitt 8 des Versailler Vertrages vorliegen. Hinsichtlich der Kohlen- und Viehlieferungen zu Reparations-, bezw. Restitutionszwecken entsprechend dem Paragraphen 17 des obervährten Anhangs 2 sind diese Verfehlungen sofort den Regierungen Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens zur Kenntnis gebracht worden.

auf den Märkten des Auslandes erfolgreich mit England konkurrieren zu können.

Es ist nun verständlich, daß so ein Dumping die Rechnungen Englands schädigen mußte und daß diese Möglichkeit gelegentlich des Abschlusses des Vertrages von Versailles nicht vorgezogen worden war. Aus diesem Grunde wurde in Spa die Forderung aufgestellt, daß Frankreich für die Ruhrkohlen jenen Preis bezahle, der auf dem englischen Kohlenmarkt vorherrscht. In Cannes kam diese Forderung neuerdings aufs Tapet, und als Briand ernstlich an ein Nachgeben zu denken schien, erfolgte der Sturz seines Kabinetts.

Deutschland war nun gezwungen, Kohlensteuer und Bahntarife zu erhöhen; die Folge davon war eine enorme Verteuerung der Kohle. Frankreich konnte der englischen Konkurrenz nicht mehr standhalten. Die französischen Montanwerke mußten teilweise oder auch gänzlich ihre Arbeit einstellen; aber Frankreich forderte von Deutschland trotzdem die strikte Einhaltung aller Verpflichtungen, die sich aus dem Vertrag von Versailles ergeben, denn — so wurde die Forderung im Stillen begründet — wenn Frankreich zwar Kohle nicht brauche, so brauche es — Rost. Jetzt spielten die Interessen der metallurgischen Industrie die Hauptrolle. In Frankreich werden nur ungenügende Mengen von Rost erzeugt, da nicht rechtzeitig an den Ausbau der chemischen Industrie gedacht worden war. 1921 betrug die französische Rostproduktion 71.400 Tonnen, das sind kaum 17 Prozent der Nachfrage. Deutschland verpflichtete sich auch zur Rostlieferung und übergab 1921 3,082.000 Tonnen Rost, also drei Viertel des Bedarfes von Frankreich. Im Ruhrgebiet liegt also die Basis der französischen Schmeltzöfen. Frankreich kann sich mit der erwähnten Menge nicht begnügen, es braucht mindestens 6 Millionen Tonnen Rost im Jahre. Nun mußte das Ruhrgebiet täglich statt 1300 Tonnen die ungeheure Menge von 20.000 Tonnen produzieren. Die metallurgische Industrie Frankreichs sucht den Gewinn und findet ihn leicht, da die Ware durch verbilligte Rostlieferung konkurrenzfähig ist. Gerade deshalb aber verlangt die metallurgische Industrie — gegen den Willen der Bergwerksbesitzer — die Erfüllung des Vertrages von Versailles.

Nun ist es klar, weshalb auch Essen und Bochum besetzt wurden, weshalb man die Kontrolle, französische Verwaltung und Polizei eingesetzt hat. Die Lage erinnert stark an Marokko (1907). Auch dorthin entsandte Frankreich anfänglich nur Ingenieure und Zollbeamte, doch genügte der kleinste Insident, um sich des Landes für immer zu bemächtigen. Diesen Plan will man auch im Ruhrgebiet zur Ausführung bringen; trotzdem aber gibt es viele, die zu wissen glauben, daß in kürzester Zeit „Unvorhergesehenes“ sich ereignen wird. Daraus aber folgt der Schluss, daß England, trotzdem es sich (auf absehbare Zeit) gegen die Okkupation sträubt, nicht mit Deutschland sympathisiert, denn auch hier wie in Lausanne spielen wirtschaftliche Interessen die Hauptrolle.

Geschichtliche Parallele.

Europa steht vor einer kolossalen Aufgabe. England hat in der Reparationsfrage einen anderen Standpunkt eingenommen als Frankreich und die Entente ist in ihrer Existenz stark bedroht. Das ist das Resultat der in den letzten vier Jahren abgehaltenen vielfachen Konferenzen, deren Verlauf und Ergebnisse in allen Ländern der Welt mit dem größten Interesse verfolgt wurden.

Wenn man einen Blick weit zurückwirft auf die Epoche, die den Befreiungskriegen vor der napoleonischen Herrschaft folgte, so läßt

nen in ihr viele Ähnlichkeiten mit den heutigen Zeiten gefunden werden. Auch damals versammelten sich die diplomatischen Vertreter der großen und kleinen Mächte in mehreren Kongressen am grünen Tische, um die entstandenen, sehr empfindlichen Fragen zu regeln. Verona, Troppau, Jassy u. a. — erinnern sie nicht an die Konferenzen der letzten drei Jahre? Freilich erlaubten die Verkehrsverhältnisse zu Zeiten der heiligen Allianz nicht so häufige Zusammenkünfte wie heute.

Obwohl diese Konferenzen ebenso fruchtlos waren wie die heutigen, so gelang es damals doch, die Schwierigkeiten rascher zu überwinden und den normalen Verkehr zwischen den Staaten wieder herzustellen. Wie zur Zeit des Weltkrieges die Entente, so hatte sich auch damals eine mächtige politische Konstellation, die „heilige Allianz“, bestehend aus Rußland, Österreich und Preußen gebildet. Aber zwischen diesen beiden Faktoren können reelle Unterschiede festgestellt werden: Je der heutigen Entente kreuzen sich die Interessen der drei stärksten Mitglieder, Englands und Frankreichs, was nicht überraschen kann, da ja diese zwei Staaten sich fast immer nur als Rivalen gegenüberstanden. Im Wesen des heiligen Bundes waren dagegen die Gegensätze, die zu Differenzen führen konnten, weit weniger hemmend. Dieser Bund trug nicht nur eine sonderbare dynastische Farbe, sondern gründete sich auch auf die reelle und gesunde Basis der Gemeinschaft der damaligen politischen Interessen. Seine Mitglieder waren entschlossen, die Festigkeit ihres inneren politischen Regimes weiter zu erhalten und die Interessen ihrer Völker kreuzten sich noch nicht. Zwischen Rußland und Preußen gab es überhaupt keinen Boden für starke Reibungen und die Vahnen Rußlands und Österreichs in den Balkanfragen liefen damals noch parallel, endlich war damals auch die Frage der deutschen Einheit noch nicht reif genug, um zwischen Österreich und Preußen einen Keil zu werfen.

England, welches, schon damals durch seine Weltinteressen gebunden, keinen Anlaß hatte, sich zu stark in die Verhältnisse des Kontinents zu mischen, desinteressierte sich bald, um sich umso intensiver mit Indien und der Gründung jenes Netzes von Stützpunkten zu beschäftigen, die ihm die Vormacht als Seeherrscherin des Meeres sichern sollte. Und trotz aller dieser günstigen Vorbedingungen lebte der heilige Bund als reeller politischer Faktor nicht lange, seine Aktion verlor allmählich an Energie und innerer Kraft, um nach dem Ableben eines ihres Schöpfers, des Kaisers Alexander des Ersten — 1825 — zur theoretischen Bedeutungslosigkeit herabzusinken.

Wenn man also eine geschichtliche Parallele mit den Verhältnissen in der Entente zieht, so muß man zu dem Schlusse gelangen, daß die Spaltung, die zwischen England und Frankreich sich gebildet hat, vom historischen Standpunkt eingeschätzt, keine besondere Überraschung bietet. Sie liegt im Wesen der Dinge, wurzelt in der normalen Entwicklung der Nachkriegsperiode und ist nicht etwas, was noch nicht dagewesen wäre. Sie wird die weitere Entwicklung der Verhältnisse am Kontinente zweifellos beeinflussen, besonders

Dr. Seipel kommt nach Beograd.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Beograd, 17. Jänner. Wie man erfährt, hat der österreichische Geschäftsträger gestern dem Minister des Innern Dr. Kinné einen Besuch abgestattet und mit ihm lange über den Empfang des Herrn Seipel in Beograd

konferiert. Dr. Kinné hat die Bereitwilligkeit geäußert, Herrn Seipel zu empfangen, worauf der österreichische Geschäftsträger erklärte, daß Herr Seipel am 20. Feber in Beograd eintreffen werde.

Telephonische Nachrichten.

Der Einbruch in das Memeland.

W.B. Memel, 16. Jänner. Das polnische Kanonenboot „Kommandant Pilsudski“ ist heute vormittags hier eingetroffen.

W.B. Memel, 16. Jänner. Die Litauern haben heute den Belagerungszustand über Memel verhängt. Als Führer der Freiwilligenkorps zeichnet Budrys, Kommandant von Memel ist Wesolis, ein früherer Stadtverordneter von Memel. Grabwo übt seine Tätigkeit als Oberbürgermeister weiter aus. Der Aufruf des Oberkommissärs wurde nur vereinzelt angeschlagen. Heute nachmittags sind die gefallenen Freischärler beerdigt worden. Ein englischer Kreuzer liegt im Winterhafen. Heute nachmittags oder morgen früh sollen drei Kriegsschiffe der Alliierten eintreffen.

Italienisches Flottenprogramm.

W.B. Rom, 16. Jänner. Der Ministerrat beschäftigte sich heute mit dem Flottenprogramm. Es wurde beschlossen, außer vier Unterseebooten und vier Torpedojägern, deren Bau für 1923 vorgesehen ist, im Jahre 1924 zwei leichte Kreuzer, vier Torpedojäger und vier Unterseeboote zu bauen. Ferner wurde beschlossen, den Hafen von Neapel zu

im moralischen und wirtschaftlichen Sinne aber politisch-militärisch wird diese Trennung die Freiheit Frankreichs kaum beschränken. Der Vorhang ist schon lange über den letzten Akt des Weltkrieges gefallen. England hat seine Großziele erreicht und heute entfernt es sich aus dem europäischen Spiele, insoweit seine Handelsfreiheit nicht tangiert wird; es will mit Siegern und Besiegten Freundschaft halten. Es wiederholt nur, was es vor hundert Jahren getan, ohne sich den Weg für einen eventuellen Anschluß an eine künftige kontinentale Konstellation abzuschnitten.

Wenn wir die europäische Lage in diesem Augenblicke überblicken, so können wir konstatieren, daß die französische Politik durch den Schritt Englands keineswegs zur Abänderung ihrer Richtlinien gezwungen wird. Frankreich im Westen, Polen im Osten und die kleine Entente in Mitteleuropa sind heute die wichtigsten politischen Staaten des Kontinents, die über die stärksten Armeen verfügen. Zur kleinen Entente sind die Beziehungen Frankreichs enge, mit Polen hat es sogar ein Bündnis. Polen hat die Stelle des ehemaligen Rußlands eingenommen und deshalb hat man sich in Paris auch darum bekümmert, es möglichst stark zu machen. Die Streitkräfte der jungen Republik nehmen den zweiten Rang in Europa ein. Mit dem Zwecke, einen starken Keil zwischen Rußland und Deutschland zu schieben, gab man Polen einige Gebiete, die nicht mit Po-

besetzten und das Budget für das Marineflugwesen von 11 auf 15 Millionen Lire zu erhöhen.

Unser Verhältnis zu Bulgarien.

W.B. Beograd, 16. Jänner. Aus Sofia wird gemeldet, daß Stambuliski nach seiner Rückkehr aus dem Ausland daran zu arbeiten beginnen werde, mit der jugoslawischen Regierung ein Einvernehmen bezüglich der Durchführung jener Beschlüsse zu erzielen, welche anlässlich der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der beiden Staaten gefaßt wurden, speziell in Bezug auf die Konstituierung einer jugoslawisch-bulgarischen Mission, die alle strittigen Fragen, die sich zwischen den beiden Staaten ergeben würden, erledigen würde. Stambuliski hat darüber bereits einen Bericht verfaßt, den er dem Ministerpräsidenten unterbreiten werde, worauf die Regierung über die Bildung dieser Mission Beschlüsse fassen und die Mitglieder ernennen wird, die in dieser Mission Bulgarien vertreten werden.

Das Arbeiterschutzgesetz.

W.B. Beograd, 17. Jänner. Im Ministerium für Sozialpolitik begann die Beratung über die Statuten in Bezug auf das Arbeiterschutzgesetz. Es sind zahlreiche Delegierte der In-

den bevölkert sind. Das heutige Polen ist beinahe so groß wie Frankreich und zählt circa 25 bis 30 Millionen Einwohner, von welchen nur 15 Millionen echte Polen sind. Die Minderheiten werden gebildet durch Kleinrussen (5 Millionen), Juden (3 Millionen), Deutsche (2 Millionen) und Großrussen (eine halbe Million).

Auf diese Art steht das militärisch-politische Rückgrat der Anhänger des Versailler Vertrages fest und setzt Frankreich und Italien in die Lage, ihren Bedürfnissen entsprechend zu Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland schreiten zu können, ohne dabei Italien zu treffen. Welche wirtschaftliche Folgen dieser Zustand haben wird, kann wegen Mangel an konkreten Daten nicht beurteilt werden.

In der Möglichkeit, ohne Rücksicht auf England dem Kontinente seinen Willen aufzuerlegen, liegt eine gewisse Ähnlichkeit mit der Lage in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, andererseits, so wie sich damals die große Koalition gegen Napoleon gerichtet, so löst sich im 20. Jahrhundert die Entente allmählich auf. Zugestanden muß jedoch werden, daß die heutigen Konferenzen eine viel härtere Arbeit zu leisten hatten, als jene in der Nachnapoleonzeit. Damals wurden keine Entwaffnungen und Reparationsfragen auf Tapet gebracht, die viel mehr Erregung und Leidenschaften verursachen, als die Lösung von Territorialfragen. A. v. W.

dustrie-, Handels-, Gewerbe- und Arbeiterkammerverbände und Vereinigungen eintraten. Die Konferenz hat der Minister eröffnet. Die Arbeitgeber haben vor allem einvernehmlich konstatiert, daß es notwendig sei, das Gesetz abzuändern, weil es für unsere Volkswirtschaft nicht anwendbar sei. Alle Arbeitgeber protestierten dagegen, daß dieses Gesetz, sowie überhaupt alle sozialen Gesetze, ohne Mitarbeit des Handelsministeriums, der Kammern und der Verbände ausgearbeitet wurden. Die Vertreter des Ministeriums für Sozialpolitik verteidigten sich damit, daß das Gesetz in großer Eile angenommen werden mußte, unter Umständen, in welchen es nicht möglich war, alle Vertreter der Korporationen einzuberufen. Was das Handels- und Industrieministerium betrifft, behauptete er, daß er sich an dasselbe gewendet, jedoch keine Antwort erhalten hätte. Nach längerer Debatte wurde der Antrag angenommen, daß die einzelnen Arbeitgebergruppen gesonderte Beratungen pflegen und Abänderungen festlegen mögen, die nach ihrer Meinung in dem Entwurf des Statutes über die Bestimmungen des Arbeiterschutzgesetzes, welche die Arbeitszeit regulieren, aufgenommen werden sollten. Die übrigen Statuten werden der Reihe nach in den nächsten Tagen erledigt werden.

Enthaltung der Kommunisten.

W.B. Beograd, 17. Jänner. Gestern glaubte man in Beograd, daß die Staatsverwaltung die Verhaftung der übrigen Kommunisten fortsetzen werde und daß man sie bis zum Schlusse der Wahlen in Haft behalten werde. Inzwischen wurden gestern nachmittags die verhafteten Kommunisten verhört und dann auf freien Fuß gesetzt. Es wurde ihnen bloß eine Geldstrafe auferlegt und ihnen mitgeteilt, daß sie sich laut Gesetz über den Schutz des Staates nicht organisieren und unter keinem Namen in den Wahlen auftreten dürfen.

Die Wahl der Verwaltungsrichter.

W.B. Beograd, 17. Jänner. Der Staatsrat wird Donnerstag zur Plenarsitzung zusammenzutreten, um die Wahl der Verwaltungsrichter durchzuführen. Der Staatsrat wird für die Staatsgerichte beim Justizminister die doppelte Zahl der Mitglieder beantragen. Für Beograd wird er 13, für Zagreb 12, für Skopje, Cefje und Dubrovnik 6 Mitglieder beantragen.

Invalidentkongress in Brod.

W.B. Zagreb, 17. Jänner. Gestern wurde in Brod ein Invalidentkongress abgehalten, in dem über die Haltung der Invaliden bei den Wahlen Beschluß gefaßt wurde. Bei den Invaliden herrschte eine starke Strömung, welche die Meinung vertritt, daß sie sich mit den Beamten einigen und mit ihren Listen in die Wahlen eintreten.

Die Haltung der Ungarn bei den kommenden Wahlen.

W.B. Subotica, 17. Jänner. Allem Anscheine nach werden die Magyaren, sofern sie nicht selbständig in den Wahlen auftreten werden, für die Radikalen stimmen. Die Leitung der magyarischen Partei äußerte sich

Bist du deines Glückes Schmied?

Roman von E. Barinlay.

(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Die stumme, ähnlische Selbstverherrlichung machte ihn ruhig, sein Gehirn wurde klar.

Sie brach das lange Schweigen.

„Berzähle, daß ich dich störe“, begann sie leise, so leise, daß er sie kaum verstand. „Doch es drängte mich, ich mußte her. Ich muß dir Dank sagen.“

„Wofür?“ warf er kühl hin.

Sie zuckte. „Du weißt es. Und ich danke dir mit ganzem Herzen, obgleich deine edle Hilfe nicht so notwendig war. Es traf mich nicht derart, wie du meinen konntest. Es ist vorbei — schon lange. Aber ich möchte — du —“

Sie stockte und lämpfte um Atem und rang nach einem Anfang. Ihre Blässe wurde blut, und ihr Blick, der den Mut nicht gehabt hatte, in den seinen zu schauen, und sehen an seiner Brust haften, glitt zu Boden.

„Du — du hast mich nie gefragt, wie — wie weit damals meine — meine Verirrung ging, ehe ich deine Frau ward. Ich habe das Empfinden, daß ich es dir zu gestehen verpflichtet bin.“

Mors machte eine schroffe Bewegung.

„Ich will nichts hören!“

Ihre Wangen blichen wieder ab bei dem rauhen Ton, in ihren Augen erschloß ein Schimmer.

In den folgenden Minuten hörte man nur den feierlichen Schlag der Standuhr.

Jutta wandte sich zaghaft nach der Tür um, blieb aber stehen, setzte den einen Stod weg und saßte in die Tasche.

„Ich könnte es auch nicht sagen“, fuhr sie nach einem innerlichen Anstoß fort. „Niedergeschrieben hab' ich's, ohne Beschränkung, ohne Entschuldigung, bloß die Tatsachen. Es war mir leichter, wenn du es wissen würdest...“

Sie hielt ihm einen gesiegelten Umschlag entgegen.

Er streckte die Hand nicht aus und laschte mit ironischer Schärfe: „Jetzt, weil der Mund stumm ist, der dawider reden könnte.“

Die junge Frau empfing den Dieb schweigend. Nur in ihrer Stimme hörte man den Schmerz nachhallen, der ihr zugefügt worden war.

„Ich schrieb es vor Wochen, vor den Tagen, in denen man jeder Frau ein Grab bereithalten sollte. An Datum und Tinte wirst du's erkennen. Wenn — wenn es anders gekommen wäre, so ein ganz niedriges Bild sollte vor mir nicht in dir zurückbleiben. Du solltest klar sehen. Und dann — ich war dir doch Dank schuldig, tiefen, tiefen Dank, und bin es heute noch...“

Mors farbte sich dunkel.

Diese stumme Demut regte ihn auf, diese gerade an Jutta fremde Weichheit reizte ihn. Wo wollte sie hinaus? Man pflegt zu danken, ehe man geht.

„Dank, was Dank! Was redest du, Jutta! Verschone mich, ich will keinen. Ich hab' keinen erstrebt und auch keinen verdient!“ stieß er mit Schroffheit hervor. „Etwas dafür, daß ich dich zum Krüppel gefahren habe? Denn das hast du doch erkannt, daß ich, im scharfen Licht betrachtet, es tat!“

Jutta schüttelte den Kopf. „Nicht in freventlicher Absicht.“

„Also dann in unverantwortlicher Fahrlässigkeit, oder wie man's nennen will. Ergebnis: das gleiche! Oder etwa dafür, daß ich nicht der vollständige Dummkopf war, für den du mich hieltst? Sieh', hättest du einen andern gewählt zum Hant und Schutz, er hätte dir beides vollkommener und ausgiebiger gewährt. Einen, der nicht so rabiat gewesen wäre in jener Nacht, einen, der nicht den blöden, dich nicht eher in seinen Arm zu schließen, als er dein Herz rein von jenem Wille und sich von dir geliebt glauben konnte. Es wäre alsdann alles glatt gegangen. Was du tustest, tustest du durch mich. Betrachte es einmal von diesem Standpunkte aus, und du wirst hoffen und verfluchen, wo du zu danken gewillt bist!“

Jutta hob die Augen mit großem, offenem Blick.

„Du schädest mich gering ein, geringer, als ich verdiene, und du vergißt, daß ich nicht die listig Berechnende war, die deine Worte vorausehen. Ich suchte Zuflucht in der Angst, die Verblendung meiner Sinne könnte mir einen zweiten Sturz bereiten, aber ich suchte keinen Deckmantel! Das wirst du mir doch glauben?“

Keines sprach ein weiteres Wort.

Er wartete. Er wartete auf etwas Entscheidendes. Dazu war sie doch gekommen! Sie nahm den weggelegten Stod.

Sein Blick wurde eine Frage: Du gehst?

„Ich will dich nicht länger stören. Ich trat nur ein, um für dein heute nachmittag belundetes Zartgefühl zu danken!“

Sein Mund war sink und wieder voll Bitterkeit.

„Oh, auch hier der Dank am falschen Platz! Ich tat's meinetwegen, allein meinetwegen! Ich konnte nicht wissen, wie weit du Fassung besitzt. Und die Fama, die mit hundert Ohren ausgeht und mit hundert Augen späht und mit tausend Zungen redet, sollte nicht gespeist werden an meinem Tisch. Sie wird sich an und für sich den Magen füllen, wenn — wenn —“

Ein keins, atemhemmendes Schweigen.

„Benn?“ fragte sie mit langamen Lippen.

„Nun, wenn die Komödie, die wir zwei spielen, zu Ende ist.“

für Herrn Pafic. Der gestrige „Girap“ jedoch greift jene Magharen an, die mit Pafic halten, und befürwortet Protic.

Verammlung ungarischer Emigranten in Novi Sad.

3. M. Beograd, 17. Jänner. Die magharischen politischen Emigranten haben vorgestern in Novi Sad eine Versammlung veranstaltet, welcher Michael Karolji, Dolar Jassij und Bela Vinder, sowie eine große Anzahl von Bürgern und Arbeitern bewohnte. In seiner Rede hat Karolji die Aufmerksamkeit auf die Zeichen eines Krieges gelenkt, die jetzt in der ganzen Welt bemerkbar sind. Auch in Ungarn wird ständig über den Krieg gesprochen und das ist nur deshalb möglich, weil in Ungarn noch immer Leute am Ruder sind, die 1914 an Serbien das Ultimatum überreicht hatten. Daß zwischen dem serbischen und dem ungarischen Volke keine Missverständnisse herrschen, habe Karolji noch im Jahre 1914 in einer Versammlung in Amerika behauptet. Aus diesem Grunde habe ihn die ungarische Regierung zum Volksverräter gestempelt. Der vergangene Krieg war das Werk der magharischen Militaristen, mit denen man das ungarische Volk nicht identifizieren dürfe. Er glaubt, daß der Wohlstand Ungarns von guten freundschaftlichen Beziehungen zu Jugoslawien abhängt. Die ungarischen politischen Emigranten erachten es für ihre Pflicht, die Freundschaft zwischen beiden Völkern zu festigen. Nach ihm sprach Jassij und betonte, daß eine Verständigung mit Serbien unmöglich sei. Zum Schluß sprach Vinder und gab die Erklärung ab, daß die nationale Republik in Ungarn früher oder später lebensfähig gemacht werden müsse.

Graf Karolj überlebte nach Maribor.

3. M. Novi Sad, 17. Jänner. Graf Karolji ist nach Zagreb abgereist, wo er sich einige Zeit aufhalten wird. Aus Zagreb begibt er sich nach Maribor, wo er die Verfassung seiner Memoiren fortsetzen wird.

Marburger und Tagesnachrichten.

Ein Geschenk der Königin. Aus Beograd wird gemeldet: Aus Anlaß ihres Geburtstages hat die Königin allen Offizieren der königlichen Garde je ein Paar goldener Manschettenknöpfe zum Geschenk gemacht. Die Knöpfe sind mit der königlichen Krone und den Initialen „M“ und „M“ verziert.

Seltenes Dienstjubiläum. Herr Adolf Permojer, Schlosser der Südbahnwerkstätte in Maribor, feiert am 20. d. in voller Kraft und Mithilfe sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum. Ad multos annos!

Neue Bischöfe. Die Beograder „Pravda“ meldet: Dieser Tage fanden zwischen unserer Regierung und dem Vatikan Unterhandlungen hinsichtlich der Besetzung vakanter Diözesen statt. Die erneuerte Diözese von Smereč, mit dem Sitz in Beograd, erhält der Bischof von Krpar, Dr. Dobričić; für Belisk Bečkeret ist der Franziskanerpater Rodic anzuweisen, der den Titel eines apostolischen Vikars für das Banat führen wird. Den Bischof von Maribor erhält der ehemalige

Jetzt war der Punkt angeregt, der sie vielleicht hergetrieben hatte.

Er stellte sich seinem Schreibtisch zu, um ihr nicht von Angesicht zu Angesicht gegenüberzutreten, rückte die Bücher zusammen, die vor seinen Augen wie verzauberte Klänge tanzten, und lauschte. Und als alles still blieb und er sich umkehrte, sah er den Schlepphiesel von Juttas Kleid über die Schwelle gleiten.

Die Tür schloß sich. Der Brief leuchtete auf dem Stuhl, den er ihr hätte anbieten können — und sollen.

War er nicht ein Barbar, ein Röhling? Auf der Schwelle hatte er sie stehen lassen wie ein Bettelweib, und wie ein solches angeschauert, groß und kränkelnd, aus einer verworrenen Stimmung heraus.

Die Scham über sein bestes und bestes Ich, die zu leicht aufsteigt, wenn die Seele von der Angst geknebelt wird, daß andere sehen, wo man selbst unter Qualen ringt und liegt über Eigenes, hatte ihn die Balance in dieser schwierigen Situation verlieren lassen.

Er begann eine Tour durchs Zimmer, auf höchste unzufrieden mit sich, daß ihn bei der kurzen, so überraschend von ihr gestrichelten Unterredung die kühle Besinnung, das ruhige, knappe Maß verlassen, das bisher eine erträgliche Brücke über ihr zerklüftetes und ungewöhnliches Verhältnis gebaut hatte.

(Fortsetzung folgt.)

ge Fürstbischof von Triest Dr. Andreas Rarlin. Für die Diözese Art (Insel Beglia) wurde Dr. Erenic, Theologieprofessor in Ljubljana, bestimmt.

Erhöhung des elektrischen Strompreises. Das städtische Elektrizitätsunternehmen ersucht uns um Aufnahme nachstehender Zeilen: Mit 1. Jänner 1923 findet eine Erhöhung des Strompreises statt. Da aber die diesbezüglichen Verhandlungen mit dem Elektrizitätswerk Jala noch nicht beendet sind, werden noch die alten Strompreise verrechnet. Der Nachtrag wird erst nach dem Abschluß der endgültigen Verhandlungen rückwirkend bis zum 1. Jänner 1923 vorgeschrieben.

Der 1. Kaninchenzuchtverein für Slowenien hält am Sonntag den 21. d. um 3 Uhr nachmittags im Vereinsheim, Gastwirtschaft Halbuidl seine Hauptversammlung ab. Zu gleicher Zeit Ueberreichung der Diplome für ausgestellte Tiere und Zellprodukte. Freunde der Kaninchenzucht als Gäste willkommen.

Japanische Nacht. Wir werden nochmals gebeten, mitzuteilen, daß Einladungen, die durch ein unliebsames Versuchen unterblieben sind, in den Vorverkaufsstellen gehoben werden können. Infolge wahrscheinlich großen Andranges bei der Abendkasse wird das Publikum gebeten, die Eintrittskarten zu 20 Dinaren bereits im Vorverkauf zu besorgen, und zwar bei Jeweller Peteln, Gosposka ulica, Manufakturwarenhandlung Mejer, Glavnitrg, Papierhandlung Brisnik, Slovenska ul. und Glaswarenhandlung Bernhard, Aleksandrova cesta. Eine Eröffnungsposonade entfällt, dem heiteren Charakter des Festes entsprechend. Dagegen findet um halb 9 Uhr ein feierlicher Einzug der kostümierten Paare statt, und werden alle Damen und Herren, die daran teilzunehmen wünschen, gebeten, dies beim Saaleintritt dem Empfangscomitee bekanntzugeben.

Ein empfehlenswerter Fettlieferant. Im Nachhange zu unserer vorgestrigen Gerichts-Isalnotiz werden wir ersucht, mitzuteilen, daß der Kaufabschluß über das beantragte Fett im Jänner 1922 stattfand, zu welcher Zeit ein Preis von 67 Kronen per Kilogramm noch angemessen war.

Großes Schandfeuer in Belisk Bečkeret. Aus Belisk Bečkeret wird gemeldet: Dieser Tage brach im Eiermagazin Berlovic ein Feuer aus, welches infolge des angehäuften leicht brennbaren Materials solche Dimensionen annahm, daß das ganze Gebäude in kurzer Zeit gänzlich niederbrannte. Als die Feuerwehr am Brandplatz erschien, stand das ganze Gebäude schon in Flammen. Die Rettungsarbeiten wurden infolge des windigen Wetters sehr erschwert. Mit großer Mühe gelang es, die rohgedeckten Nachbarhäuser vor dem Entgünden zu retten. Das Magazingebäude samt dem darin befindlichen Kistenbrettervorrat wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf einige Millionen, welcher im Versicherungsweg teilweise ersetzt wird.

Verein Selbsthilfe der Lehrerschaft Steiermarks. Seit der letzten Verlautbarung vom 10. Juli v. J. sind gestorben: Herr Josef Flic, Oberlehrer i. R. in Graz, am 7. Juli; Herr Jakob Putnik, Oberlehrer i. R. in St. Gertraud ob Trbnjke, am 30. August; Herr Alois Seblatschek, Direktor i. R. in Maribor, am 18. September; Frau Anna Dörzsl, Lehrerin i. R. in Triest, am 15. September; Herr Vinzenz Wistner, Bürgerchulndirektor in Graz, am 28. Dezember; Frau Berta Krones, Direktorsgattin in Grubvein, am 28. Dezember. — Es sind dies die Sterbefälle 216 bis 221. Da die Vorauszahlungen fast restlos eingelaufen sind, wurden ab 218. Sterbefall je 600.000 K an Unterstützung ausbezahlt. Die Sterbefallsumme beträgt nunmehr 1000 K, die Jahresgebühren sind 2000 K. Wer die Vorauszahlung geleistet hat, ist bis zum 228. Sterbefall gedeckt. Todesfälle sollen sofort angezeigt werden. Es wird um eifrige Werbearbeit eruchtet, da der Verein bei geringen Fortschritten so Großes leistet. Höchsterster zum Beitritt 45 Jahre. — Rottenmann, am 2. Jänner 1923. Die Vereinsleitung.

Fortschritte in der Esperantobewegung. Die Bädergewerkschaft in Newyork hat mehr als 4000 Mitgliedern hat, da sie aus Angehörigen der verschiedensten Nationen besteht, die der englischen Sprache nicht mächtig sind, auf Grund eines einstimmigen Beschlusses sich für den Gebrauch des Esperanto erklärt. Die Esperantosprache soll von nun an in sämtlichen Gewerkschaftsschulen eingeführt werden. Andererseits hat das Organ der Buchbinder in Christiania (Norwegen) beschlossen, alle Artikel und Mitteilungen, die

für das Ausland bestimmt und von Wichtigkeit und Interesse sind, von nun an in der Esperantosprache zu veröffentlichen.

Ein Personenzug verschwunden. Aus Colombo, 16. d., wird berichtet: Der Postzug von Jassna, in dem sich 17 Reisende befanden, ist in den Sümpfen von Nord-Ceylon verschwunden.

Farbbänder

Ant. Rud. Legat, Maribor
Slovenska ulica 7. : Telefon 100.

Vollwirtschaft.

Die Vier-Anleihe. Aus Beograd, 15. d., wird berichtet: Aus den Erklärungen des Finanzministers Dr. Stojadinovic geht hervor, daß an weitere Klüffigmachung der zu gewärtigenden Raten der Vier-Anleihe nicht gedacht werden kann. Dadurch ist auch das mit der Anleihe unmittelbar zusammenhängende Investitionsprogramm (Bahnbau) dem Falle geweiht. Der Finanzminister beschuldigt die Bankgruppe Vier u. Comp. der Nichterfüllung der Vertragsbestimmungen. Der Minister erklärte, er habe aus dem Ausland, namentlich aber aus England, annehmbare Anleiheangebote erhalten. In informierten Finanzkreisen verlautet, daß die Regierung sich bereits in Verhandlungen mit einem englischen Konsortium eingelassen habe.

Neue Handelsfirmen in Slowenien. Im Handelsregister für Slowenien wurden folgende Firmen eingetragen: „Sana“, Schokoladenfabrik G. m. b. H., Hode bei Maribor. „Elite“, Perles, Freudenthal u. Bachwitz, Gorup, Konfektionsvertrieb, G. m. b. H. „Holzindustrie“, Kras, G. m. b. H., Ljubljana. Bračarić u. Sorn, Delikatessen-, Speze- und Gemischtwarenhandlung in Maribor. Cvil u. Ribic, Manufakturwarengeschäft in Ptuj. J. Perles u. Franz Berner, Bäckerei, Rog. Slatina, Stanjichegg u. Tichert, Rog. Slatina.

Neue Postwaggons. Die Staatsbahndirektion in Zagreb nahm dieser Tage 18 neue Postwaggons in Empfang, die von den jugoslawischen Mitgliedern der Reparationskommission in Wiesbaden über Auftrag des Verkehrsministeriums auf Reparationskonto in Deutschland angefordert wurden.

Herabsetzung der Bahnstarke — in England. Zu Beginn des laufenden Jahres wurden die Verkehrstarke in Großbritannien um weitere 25 Prozent herabgesetzt.

Verteuerung der Zündhölzchen? Wie aus Ofjet gemeldet wird, hat der Monopolkontrollor bei der dortigen Zündhölzchenfabrik von der Beograder Monopolverwaltung eine Zuschrift erhalten, wonach der Zündhölzchenverkauf bis auf weiteres einzustellen sei. Diese Verordnung wird mit der in Kürze einzuleitenden Erhöhung der Monopolsteuer für Zündhölzchen in Zusammenhang gebracht.

Unser Dinar im Ausland. Dem „Jutarni List“ (Zagreb) wird aus Beograd gemeldet, daß die im Ausland sich im Umlauf befindliche Summe effektiver Dinars über eine halbe Milliarde betrage.

Unsere Eierausfuhr in die Schweiz. Einer von der schweizerischen Bundesregierung veröffentlichten Statistik zufolge beläuft sich die in den ersten 9 Monaten aus Jugoslawien eingeführte Eiermenge auf 18.3 Millionen Schweizer Franken d. i. 61 Prozent oder 170 bis 180 Millionen Dinars. Jugoslawien liefert also der Schweiz die größte Menge von Eiern.

Steigerung des Weizenpreises über die Weltparität in Ungarn. Aus Budapest wird gemeldet: In der Budapestter Getreidebörse wurde der Meterzentner Weizen zuletzt mit 12.800 bis 13.750 K notiert. Mit Einziehung der Ausfuhrgebühr — ohne Berechnung der Fracht — ist dieser Preis höher als der der Nachbarstaaten und Amerikas, so daß ein Export unmöglich erscheint.

Kino.

1. Mariborski bioskop bringt Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag den großen Liebeskrieger „Der Herr der Wüste“, ein herrliches Abenteuerdrama eines jungen Scheichs, der in Paris eine Christin kennen lernte und sie zur Frau nahm. „Der Herr der Wüste“, die Lebensstragödie dieser zwei Menschen, die in allem zwei vollkommenen Gegensätze waren, ist ein erstklassiges Filmdrama französischer Arbeit, die eine tolle Regie, tolle Aufnahmen und herrliche Bilder bietet. Die Handlung ist erstklassig.

Börse.

Währ. 17. Jänner. (Eigenbericht.) Schlußkurse: Paris 36.35, Beograd 5.15, London 24.82, Berlin 0.03 drei achtel, Prag 14.80, Italien 26.10, Newyork 532.50, Wien 0.0075, gest. Krone 0.0076, Budapest 0.2025.

Zagreb, 17. Jänner. (neEigbericht.) Paris 7.50 bis 7.70, Schweiz 19.50 bis 19.60, Berlin 0.63 bis 0.66, Wien 0.1465 bis 0.1480, Prag 2.94 bis 2.95, Italien 5.05 bis 5.10, Newyork 103 bis 104, Budapest 3.85 bis 3.90.

Bilder aus dem Ruhrgebiet.

Nun sind die Franzosen unter Mithilfe Belgiens und Italiens richtig in das Herz Deutschlands, ins Ruhrgebiet einmarschiert. Politisch und weltwirtschaftlich wird sich dieses gewaltige, ja tragische Ereignis noch in ungeahnter Weise auf das ganze Weltgeschehen auswirken. Es wird aber gewiß interessieren, etwas mehr über das jetzt „besetzte“ Gebiet zu lesen.

Unter Napoleons Zeiten, vor mehr als hundert Jahren, war das Ruhrgebiet noch eines der lieblichsten deutschen Flußgebiete, in dem sich gerade die deutsche Kleinindustrie ansiedelte. Essen war noch ein Landstädtchen von 4500 Einwohnern, Duisburg von 4000, Bochum von 2400 und manche heutige Großstadt im Industriegebiet stand damals noch nicht einmal auf der Landkarte. Kohlen wurden hier und da im Tagebau gefördert und im übrigen lebte der größte Teil der Einwohner von der Landwirtschaft. Die lieblichen Bergwälder umsäumten das Ruhrthal, malerische Ruinen grühten ins Tal. Das ist nun alles ganz anders geworden, seitdem Schlote, Halden, Bergwerke und Großfabriken sich in unabsehbarer Fülle über das Land erstreckt haben, traumliche Städtchen zu Großstädten machten und überall dort, wo einst der Pflug ging, schmutzige Kolonien aus dem Boden wuchsen ließ. So ist es denn kein Wunder, daß jeder Neuling, der zum erstenmal in das Ruhrgebiet reist, sich eines Gefühls des Unbehagens kaum erwehren kann. Und doch besitzt das Ruhrgebiet auch heute noch trotz Ruß und Rauch eigenartige poetische Reize, die in neuerer Zeit von manchem Malerauge künstlerisch gewertet worden sind.

... Der Berlin-Köln Schnellzug rast durch die norddeutsche Tiefebene. Hinter der Lüneburger Heide sind die letzten Abendlichter verglüht. Bei der Porta Westfalica wird der Teutoburger Wald durchschnitten und schnellen Laufs geht es durch das still verschlafene weite nordwestfälische Bauernland. Da ändert sich kurz vor Dortmund mit einem Schlage das Bild. Gegen den dunklen Himmel reden sich gewaltige Schachanlagen. Hohe Kolsöfen glühen in langer Reihe wie funkelnde Riesenaugen durch die Nacht. Der Horizont ist in endloser Weite mit immer zahlreicher werdenden flimmernden Lichtpunkten übersät. Ortschaft reiht sich an Ortschaft, Stadt an Stadt, ja Großstadt an Großstadt. Die gewaltigen Arbeiterzentren Dortmund, Bochum und Essen werden in 40 Minuten vom Schnellzug durchmessen und auf der ganzen Strecke flammst ununterbrochen der Feuerchein der Hüttenwerke. Bei Bochum ist der Nachthimmel wie mit rotem Purpur überglitten. Die Wolken sind in Blut getaucht und bieten ein magisches Bild. Es ist der Widerschein der Flammengluten, die aus den Hochöfen des Bochumer Vereins emporlodern. Ein Wald von Raminen sendet ununterbrochen dicke schwarze Rauchwolken über das Land. Wenige Minuten später fährt der Zug an den gigantischen Werksstätten der westfälischen Stahlwerke vorbei. Hammer pochen und Maschinen stampfen und erfüllen die Luft mit ihrem Lärm. An den Bergwerksorten Hüntrop und Steele vorbei geht es in wenigen Minuten nach Essen, wo das Auge einen kurzen Blick in das Reich Krupp wirft. Aus den hellen, glasüberdeckten Werksstätten dröhnt klirrender Eisengruß, faucht der Lärm der Riesenmaschinen. Der grelle Schein der Bogenlampen beleuchtet ruhiges Fabriksgemäuer, hochragende Ramine, deren Rauchmassen wie dunkle Riesentische die weiten Hallen ummanteln. In Mülheim an der Ruhr haben Stinnes und Thyssen das Regiment. Gleich hinter dem Bahnhof heben sich die mächtigen Hochofenanlagen der Thyssenschen Werke. Braunroter Feuergisch schlägt empor, Funtenregen sprüht auf, und blaßblaue zuckende Flammtronen hoden wie gespenstische Irrlichter auf langer Schlotreihe. Ein festsam ergreifendes Feuerwerk! Erst hinter Duisburg fahren wir aus dem Reich der Großindustrie wieder hinaus, still und dunkel liegt wieder das weite Land, und

wenn der Zug in die weite Düsseldorf-Bahnhofshalle einfährt, ist der Zauberput aus Tausendundeiner Nacht vorüber.

Das Reich der Großindustrie! Hier wird die Nacht zum Tage und die Arbeit kennt keine Ruhepause. Hunderttausende von Menschen brechen Tag und Nacht aus tiefen Schächten die Kohle, in den Eisenerwerken wird unermüdlich aus rohem Erz das klare Metall gewonnen und aus dem Rirren, dem Stampfen, Blühen und Rattern der Maschinen klingt das gewaltige hohe Lied der Arbeit.

Ein anderes Bild! Sonntag im Ruhrgebiet! — Grau und trübe der Himmel, und überall aus dem flachen, fast baumlosen, von der Natur so stiefmütterlich behandelten Land ragen sich große dunkle Kiefernmauern auf. Sie gleichen flachen, steilen Tafelbergen und geben der Landschaft ein ganz bestimmtes Gepräge. Es sind die Schutthalen der Bergwerke, auf denen das taube Schiefergestein ausgeworfen wurde, und in ihrer Nähe erheben sich regelmäßig wie Miniaturfeste die eisernen Fördergerüste mit der schnell drehenden Seilscheibe, über der das Seil läuft, an welchem die

in die Tiefe laufenden Förderkörbe hängen. Wer sich zum erstenmal einem Förderloshof anvertraut, um etwa tausend Meter und noch mehr in die senkrechte Tiefe hinabzufahren, kann sich eines Gefühls der Beklemmung nicht erwehren, Ohrenrauschen und ein dumpfer Druck machen sich fühlbar. Eine solche Fahrt dauert kaum wenige Minuten. An den einzelnen Sohlen hält der Korb und nun tritt man mit seiner kleinen Sicherheitslampe die Wanderung in die endlosen, kreuz und quer laufenden Stollengänge an, die mitunter so niedrig werden, daß man manche Strecke auf Händen und Füßen kriechen muß. Viele Sohlen stützen diese Gänge. Mitunter aber sind sie wie Streichhölzer eingeknickt und das darüberhängende Gestein droht einzustürzen. Da heißt es schleunigst weiterwandern; denn die meisten Unfälle im Bergbau entstehen durch Herabbrechen von Gestein aus dem Hangenden. Die Bergleute arbeiten überall in kleinen Gruppen, sogenannten Kumpelschaften.

Mit dem raschen Wachsen des Bergbaues und der Eisenindustrie sind auch die Ortschaften im Industriegebiet wie Pilze emporgewachsen. Eine der jüngsten Großstädte, Ham-

born, wuchs binnen weniger Jahre aus dem Nichts empor. Manche Großstadt hat sich in einem knappen Jahrzehnt verdoppelt und in einigen Jahren werden neue Großstädte entstanden sein, die bisher noch nicht einmal einen Namen haben. Dieses amerikanische Wachstum ist den Städten nicht immer von Vorteil gewesen. Man sieht ihnen das hastig überstürzte in ihrer Entwicklung an. Es sind Häusergewirre ohne bauliche Kultur, Steinwüsten, in denen das Auge nicht viel Schönes zu entdecken vermag. Jedoch gibt es auch Ausnahmen. Dortmund und Essen sind Großstädte, die sich durchaus neben anderen Handels- und Industriestädten sehen lassen können. In seinem alten Münster, aus dem 10. Jahrhundert stammend, mit reicher Schatzkammer und wertvollen Malereien aus dem 12. und 14. Jahrhundert besitzt Essen ein Bauwerk von eigenartiger Schönheit. Aber auch das neue gotische Rathaus, das Gebäude der Kunstausstellung, das Theater und viele von der Industrie geschaffenen Gebäude und Anlagen geben der Stadt einen durchaus großstädtischen wohnlichen Eindruck. Essen ist der Hauptstich des Handels und der Industrie im rheinisch-westfälischen Ruhrgebiet.

Hier ist bekanntlich auch der Sitz des Kohlen Syndikates, der jetzt die Franzosen veranlaßt hat, die Hand auf Essen zu legen. Das Hauptbergarbeiterzentrum, der Sitz der Knappschaft, der Bergschule und der Bergarbeiterverbände ist hingegen die Nachbarstadt Bochum. Auch Bochum hat in seiner Altstadt noch einen wirklichen Einschlag alter gemütvoller Kultur. In der Nähe der vor einigen Jahren abgebrannten Probsteikirche finden sich noch mittelalterliche, gemütliche enge Gassen, die an die Zeiten erinnern, da Bochum noch ein winziges Ackerbauortchen war. Auf dem alten Markt haben die Einwohner dieser großen Kohlen- und Eisenstadt in dankbarer Erinnerung dem letzten Kuhhirten ein Denkmal gesetzt. In seinem westfälischen Bauernkostüm, aus dem die Stummelscheife ragt, bietet der in Erz gegossene Kuhhirt ein reizvolles Bild des ehemaligen Kleinstadtlebens, das so merkwürdig mit der heutigen Zeit im Gegenjah steht. —

Und nun ist dieses Stück Deutschland auch „belegt“. Für wie lange und welche Folgen die Besetzung nach sich zieht — wer kann es heute wissen? Das Ruhrgebiet steht jetzt jedenfalls im Mittelpunkt des Weltgeschehens.

ARKO COGNAC MEDICINAL

2175

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Der Kauf einer Schreibmaschine ist Vertrauenssache! Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel. Ant. Rud. Wegat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. Eigene Reparaturwerkstätte.

Kostgüter werden in der Cvetlina ulica 25, Tür 8 aufgenommen. Vorstellb. ein lila Seidenjumper und ein Paar hohe neue Damenlackschuhe Nr. 37 zu verkaufen. Anfrage Verw. 427

Suche Kapital Dinar 25.000 gegen hohe Verzinsung. Anträge an die Verw. unter „25.000“ 441

Zimmerkollege samt Verpfleg. aufgenommen. Abw. Verw. 446

Reaktionen

Saus, Hochhof in Radkersburg preiswert abzugeben. Anfrage in der Verw. 435

Neue Einfamilienvilla mit großem Garten sofort zu verkaufen. Anfragen bei Peter Soricaj, Cakovec, Preloska ulica. 443

Zins- und Geschäftshaus auf frequentem Platz, Nähe Bahnhof, für Restaurant und Cafe geeignet, unter günstigen Bedingungen verkäuflich. Gef. Zusf. unter „Günstige Gelegenheit“ an die Verw. 436

Kleiner Besitz mit neuem Wohnhaus, 2 Zimmer, Küche, Speis, Vorzimmer, Keller, Stallungen, Acker, Obstkarten, kleiner Weingarten ist sofort zu verkaufen. Anfrage in der Tischlerei Hochegger, Koroska cesta 46, Kof. 444

Zu verkaufen

Sehr gut erhaltene Herrenkleidungstücke zu verkaufen. Anfrage in der Verw. 438

Schiffbodenbretter zirka 600 Quadratmeter, billig abzugeben. Tischlerei Koroska cesta 46. 414

Gelegenheitskauf. Perferleppich, ehl für Speisezimmer sofort verkäuflich. Anfr. Schuhgeschäft, Aleksandrova cesta 11. 428

Zwei eiserne Zimmeröfen sind billig abzugeben. Zu beschlügen Aleksandrova cesta 83, im Geschäft. 432

Ein Waggon laure Rüben preiswert abzugeben. Adresse in der Verw. 407

Eleganter Kimo, Tanzkleider, Meshenholme, (Wassernitze), Blusen, eble Schildplattschächer, Lackschuhe, goldene und farbige Tanzschuhe, neuer Claque, feiner Salomanzug, Herrenschuhe, 166-ner Herrenwinterbergzieher und Verschiedenes. Cankarjeva ul. (Reiserstraße) 2, 2. Stock links, Tür 8. 403

Schöne große Badewanne zu verkaufen. Anfragen aus Gefälligkeit Koroska cesta 6, im Geschäft. 430

Rechtswindmühl, 130 cm Drehlänge, billig bei S. Sirak, Dobrezka cesta 15. 442

Barler Auszugstisch, 250 D., zusammenlegbares Eichenbett 150 D., reine Matratze 300 D., neues Bett 180 D., großer Schreibtisch 450 D., Waschtischgelell mit Spiegel 150 D., zwei Salonstühle mit Tisch 400 D., Waschkasten aus Kirschholz 180 D., Kinderbett mit Matratze 350 D., Kleiderkasten, ein- und doppeltürig, Bilder, Lederdivan. Anfr. Kolovzki trg 8, 1. St. l. 449

Schönes Battikleid samt Unterkleid, schwarze Tuchschub, ein Paar neue Schuhe Nr. 39, Fußball, schönes Domino in Bein, Tischlampe, schöner Toilette-Spiegel, Kleiderkasten, verschiedenes Geschütz, preiswert. Fanni Jakolic, Zankova ulica 6 (Schwargasse). 447

Zu vermieten

Einfach möbl. Zimmer samt Verpflegung an Gräulein zu vergeben. Anfrage Verw. 424

Großes elegantes Zimmer zu vermieten. Hauptbahnhofnähe. Adresse in der Verw. 438

Wer sofort zu vermieten ein schönes teilweise möbliertes Zimmer mit elektrischem Licht, in der Nähe vom Glavni trg an nettes Gräulein, welches eigenes Bett und Wäsche hat und beschäftigt ist. Solche, welche familiäre Behandlung wünschen, mögen sich Koroska cesta 57 (Neubau) melden. 440

Zu mieten gesucht

Unterkunft sucht bei einer Familie solider Herr. Zusf. erbet. unter „R. R.“ Maribor 1 postlagernd. 427

Ein unmöbliertes Zimmer für 2 alleinstehende einfache Frauen (Eisenbahnmitwiler) zu mieten gesucht. Anfrage in Verw. 434

Stellengesuche

Konfortin, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig und im Maschinensreiben bewandert sucht Posten. Anträge unter „Zufrieden“ an die Verw. 429

29 Jahre alte Frau sucht Dienst als Verkäuferin bei einem Bäcker oder Trafik oder als Hausmeisterin, nimmt auch andere Dienste, war bereits als Kellnerin beschäftigt. Gef. Anträge an Paul Bradat, Drauska ul. 15. 437

Besseres Stubenmädchen mit Sahreszeugnissen, das auch nähen kann sucht Posten, geht auch nach auswärts. Prečna ul. 4, rechts. 447

Offene Stellen

Nele Haushälterin wird von einem Realitätenbesitzer logisch gesucht. Anträge unter „Dauerposten“ an die Verw. 410

Es wird eine tüchtige Person zu zwei kleinen Kindern gesucht. Offerte zu richten an Marko Prihand, Varazdin. 418

Cafe-Küche wird aufgenommen. Anträge in Verw. 426

Eine gute Köchin für bürgerliche Familie, der slowenischen und womöglich auch der deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Anfrage in Verw. 448

Herr mit braunem Anzug, in Begleitung einer Dame mit weitem Kleid, langen geschlitzten Ärmeln und mit Goldketten besetzter Brust wurde gesehen, wie er am Feuerwehr-Franzosen am 6. Jänner im Tanzsaal bei Obh, die zwei in Verlust geratenen, gestohlenen Brillanten aufhob und der Dame zeigte. — Trotz eifrigen Suchens war dieser Herr nicht mehr auffindbar und dürfte er wahrscheinlich den Saal sofort verlassen haben. — Dieser Herr wird hiermit gebeten, die gefundenen Brillanten in der Verwaltung dieses Blattes abzugeben. 439

Tafelobst

2 Waggon Tafelware, prima, 3 Waggon Maischanker, sofort verladbar, offeriert äußerst Obstgroßhandlung Ivan Göttlich, Koroska cesta 128. 7251

Rundholz

werden größere Quantitäten gekauft. Gefällige Anträge an Emmerich Spitzer, Hotel Meran, vom 20. Jänner an die Adresse Koviner Bank A. G., Kovin, Banat, erbeten. 431

Verkäuferin für ein Delikatessengeschäft wird aufgenommen. Sofja Vojnjakova ul. 16. 425

Die Gutsverwaltung Freudenau

Post Apes hat Runkelrüben (gelbe Schendörfer) beste Qualität hat waggonweise abzugeben. — Näheres in der Verw. 421

20.000 Kronen

demjenigen, der mir sofort Wohnung mit zwei oder drei Zimmer und Küche in Bahnnahe oder Parkiertel besorgt. Unter „Bahnnahe“ an die Verw. 409

Lokal

geeignet für Gattler- und Riemerwerkstätte, mit Vorplatz, wo vorüberfahrende Fuhrwerke anhalten können, zu mieten gesucht. Schriftliche oder mündliche Anträge an Ivan Aravos, Aleksandrova cesta 13 und Koroska c. 17. 417

Kaufe

Kleine Landwirtschaft

mit Wohnhaus, ein bis zwei Stunden von Maribor, in Bahnhofnähe. Anfr. m. Preis unter „Besitz“ an die Verw. 417



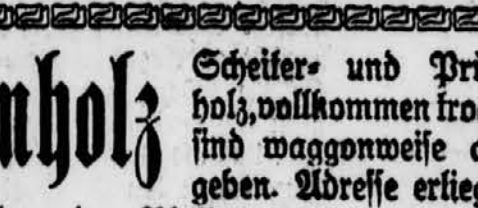
GUMMIABSÄTZE
und
GUMMISOHLEN
sind billiger und dauerhafter als Leder!
Bester Schutz gegen Nässe und Kälte!



SALAMI
hochprima Qualität
: schnittreife Ware :
Überall erhältlich!
Erste kroatische Salami-Selch- u. Fettwarenfabrik
M. Gavrilović sinovi d. d., Petrinja



Holzfachmann
kaufmännisch gebildet, Buchhalter, spricht slowenisch und teilweise kroatisch, in allen ins Kanzleifach einschlägigen Arbeiten versiert, wünscht derzeitige Stelle zu ändern. Gef. Anträge erb. unter „Tüchtig 311“ an die Verw. d. Bl. 311



Brennholz
Scheiter- und Prügelholz, vollkommen trocken, sind waggonweise abzugeben. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes. 391



Serbokroatish, Slowenish, Svanish
unterrichtet
Kovač, Gosposka ul. 40, 2. Stock. 10339



Eichen-Pfosten und -Bretter
424
werden zu kaufen gesucht. Anträge an die Produktivna zadruga mizarstkih mojstrov r. z. z. o. z. Maribor. Grajski trg 3.